In welchen Situationen soll man Gott fragen?

Bibelstunde über das Leben von David – Teil 19

Einleitung

> Der wahrhaft Gelehrte schämt sich nicht, auch solche zu fragen, die unter ihm stehen.
>
> (Fernöstliches Sprichwort)

Nur, wie sieht es bei Gott aus? In welchen Situationen darf und kann man Gott fragen?

Textlesung: 1 Samuel 23,1-13

In welchen Situationen soll man Gott fragen?:

Prinzip 1: Der Verlockung widerstehen (23,1-2)

Prinzip 2: Hindernisse nicht elegant umschiffen (23,3-6)

Prinzip 3: Die Hoffnung nicht auf Menschen setzen (23,7-13)

In welchen Situationen soll man Gott fragen?

I. Der Verlockung widerstehen

A. Textbetrachtung

David musste wirklich einer Verlockung widerstehen. Neben der Verlockung sehen wir in diesem ersten Abschnitt deutlich, wie Gott seinen Willen offenbart. Drei Stichworte sind wichtig: Vorsehung, Gebet und der Befehl. Auch wenn dies aus dem Text nicht direkt hervor geht. Der Text beginnt abrupt - Vers 1:

> *Und man berichtete David: Siehe, die Philister kämpfen gegen Keila und plündern die Tennen.*

David erfährt vom Überfall der Philister. Wer ihn benachrichtigt, verschweigt die Bibel. Jedoch ist schon in diesem Bericht die göttliche Vorsehung zu entdecken. Es ist auch nicht erstaunlich, dass der Aufenthalt von David bekannt war: Er hat immerhin ein kleines Heer um sich geschart.[1] Auch war in ganz Israel bekannt, wie David erfolgreich gegen die Philister gekämpft hatte. Seine Siege waren nicht vergessen. Vielleicht hat deshalb den Aufenthaltsort von David niemand verraten. Hierin zeigt sich nun Gottes Vorsehung: Gott kümmert sich um sein Volk und um seinen Knecht David. Ihm sind die

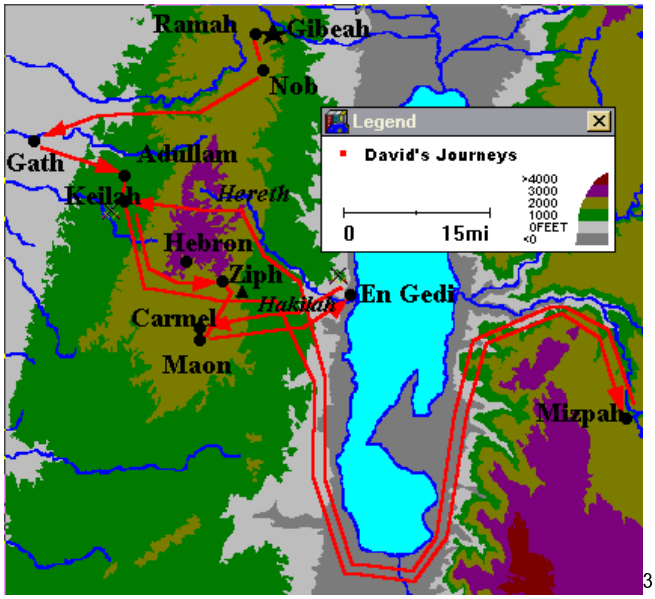
[1] 1Samuel 22,2: Und es sammelten sich um ihn lauter Bedrängte und solche, die verschuldet waren, und andere mit erbittertem Gemüt. Und er wurde ihr Anführer. Und es waren bei ihm etwa vierhundert Mann.

Menschen von Keila nicht gleichgültig. Aus diesem Grund hat er seinen Gesalbten nach Juda gesandt.

David erfährt genau, um was es geht:

- Der Feind (Philister)
- Ort (Keila)
- Schandtat (plündern die Tennen)

Sie kämpfen gegen Keila. Dies deutet darauf hin, dass sich die Stadt verteidigt hat. Nach Vers 7 ist Keila[2] eine befestigte Stadt. Die ganze Gegend von Keila war fruchtbar: Weizen und Gerste wurde angebaut. Das Getreide war die Existenzgrundlage der Bevölkerung. Somit war es ein heimtückischer Angriff gegen die Lebensader der Bevölkerung. Die Stadt liegt in Juda (siehe Karte), in der Nähe des Waldes, in dem sich David versteckt hielt. Auch lag sie nahe an der Grenze. Die Philister hatten keinen weiten Weg ins Schlaraffenland zu gehen.



[3]

Vor einiger Zeit konnte man sich fragen, warum Gott David aus der Sicherheit wieder nach Juda gerufen hat. Im Land Moab war sein Leben gesichert und nun muss er sich verstecken, dies ist doch mühsam und gefährlich. Gott hat einen Plan mit dem Leben von David. Gott hat in Juda einen Auftrag für seinen Gesalbten. Ohne den Schritt des Gehorsams nach Juda, wäre David nicht für Gott verfügbar gewesen.

Nun plündern die Philister die Tennen. Was sind nun die Tennen?

Vorratshaus oder Vorratsraum für die Lagerung der Feldfrüchte, vor

---

[2] Lexikon zur Bibel schreibt: Stadt in der Schefela in Juda (Jos 15,44), die David gegen die Philister verteidigte (1Sam 23,1-13). Ein Teil ihrer Einwohner nahm nach der Gefangenschaft am Aufbau der Stadt Jerusalem teil (Neh 3,17). Gewöhnlich setzt man K. mit Chirbet Qila am Wadi es-Sur gleich (etwa 13 km nordwestl. von Hebron). Zwischen zwei Seitentälern erhebt sich hier ein steiler Hügel. Auf seiner ziemlich ebenen Fläche, die auch von dem Bergrücken, zu dem der Hügel gehört, noch durch eine 17 m tiefe Einsenkung getrennt ist, lag die alte Stadt, 108 m lang und 105 m breit. Auf den Hängen fand man Scherben aus der Königszeit. Eine Quelle im Tal gibt reichlich Wasser.

[3] Die Karte stammt von http://www.firstplymouth.org/devotional/00_e-study/aa-03-01-01.html

allem des Getreides (4Mo 15,20; 18,27. 30, LÜ: Tenne; Hiob 39,12 u.ö.)

Wie die volle Scheune Bild für Wohlstand und Segen ist (Spr 3,10), so ist die zerfallene bzw. leere Scheune Gleichnis für Not und Verwüstung (Joel 1,17; Hag 2,19).

Die Philister plünderten die Tennen. Vermutlich lagen die Tennen innerhalb der Stadt. Trotz dieses Schutzes beraubten sie die Stadt Keila ihres Vorrats. Die Gefahr einer Hungersnot war gegeben!

Was war nun die Verlockung?

- Der Not zu gehorchen.
- Sich als Befreier feiern zu lassen.

Es war die Aufgabe Sauls, über das Land zu wachen. Er kam diesem Auftrag nicht nach. Saul war ein schlechter König geworden. David hatte keinen Auftrag! Nur eben kam Saul seiner Verantwortung nicht nach und David wusste: Ich bin der zukünftige König. Was sollte er tun? Das Schicksal von Keila liess ihn nicht kalt. So wählte er den einzig richtigen Weg - Vers 2a:

> *Da befragte David den HERRN und sagte: Soll ich hinziehen und diese Philister schlagen?*

Warum musste David den Herrn befragen? Warum ging er nicht einfach?

> David wusste nicht, ob es der Auftrag von Gott ist, Keila zu befreien. Nach seinen eigensinnigen Erlebnissen war er vorsichtiger geworden. Auch für uns ist es wichtig: Wir müssen nicht überall sein, wo es brennt!
>
> Er stellte Gottes Willen über seinen ersten Eindruck. Nicht die Not soll seinen Weg bestimmen, sondern der Wille Gottes.
>
> Auch steht David damit in der Tradition Israels. Es war normal für einen Heerführer immer Gott über den Ausgang eines Krieges zu befragen. Es musste klar sein, ob Gott den Feind ausliefert oder eben nicht.[4]

Gebet ist ein zentraler Faktor um Gottes Willen zu erkennen. David stellt Gott eine klare Frage und erhält die Antwort - Vers 2b:

> *Und der HERR sprach zu David: Zieh hin und schlage die Philister und rette Keila!*

Wie David die Antwort erhält wird uns nicht genannt. Nach Vers 6 ist auch deutlich, dass David noch nicht die Möglichkeit hatte, Gott mit den Urim und Tummin zu befragen. Dies ergibt sich erst, als der Priester mit dem Ephod bei David ist. Jedoch ist er nun mit einem Befehl Gottes ausgerüstet. Gott hat zu David gesprochen und klar und deutlich gezeigt, dass Keila zu seinem Auftrag gehört.

Damit sehen wir, wie sich die drei Stichworte mit „Fleisch“ füllen: Vorsehung, Gebet und der Befehl.

---

[4] Richter 1,1-2: Und es geschah nach dem Tod Josuas, da befragten die Söhne Israel den HERRN und sagten: Wer von uns soll zuerst gegen die Kanaaniter hinaufziehen, um gegen sie zu kämpfen? Und der HERR sprach: Juda soll hinaufziehen. Siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben.

B. Praktische Anwendung

Für uns gilt es auch, der Verlockung zu widerstehen. Oft ist die Not dermassen gross, dass wir sie wichtiger nehmen das Fragen nach Gottes Willen. David hat aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt.

- Aus welchen Fehlern der Vergangenheit hast du gelernt?
- Welchen Verlockungen musst du widerstehen?
- Betest du regelmässig?

> *Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, daß die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt.*
>
> *Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.*
>
> *Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden.*
>
> *Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin und her getrieben wird.*
>
> *Denn jener Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde, ist er doch ein wankelmütiger Mann, unbeständig in allen seinen Wegen.*
>
> *Jakobus 1,2-8*

In welchen Situationen soll man Gott fragen?

II. Hindernisse nicht elegant umschiffen

A. Textbetrachtung

Nun ist alles klar. David will vermutlich sofort mit seinen Männern aufbrechen und die Stadt Keila retten. Aber nun stehen plötzlich Hindernisse auf. Hindernisse gilt es ernst zu nehmen und nicht einfach elegant zu umschiffen.

Vers 3 berichtet den Rückschlag:

> *Aber die Männer Davids sagten zu ihm: Siehe, wir fürchten uns schon hier in Juda, und wie sollten wir gar nach Keila gegen die Schlachtreihen der Philister ziehen?*

Plötzlich entsteht Widerstand in den eigenen Reihen. Dabei ist auffallend, wie seine Männer argumentieren:

> Furcht! Sie haben sich schon gefürchtet nach Juda zu ziehen. In Moab fühlten sie sich sicher. Nun sind sie einer Gefahr ausgesetzt.

Auffallend ist ja, dass sie mit ihrer Furcht argumentieren. Die Angst verhindert ein Vorwärtsschreiten! Es sind ihre Gefühle, die sie hindern. Diese beklemmenden Gefühle sind nicht unbegründet. In 1Samuel 22,2 wird berichtet:

> *Und es sammelten sich um ihn lauter Bedrängte und solche, die verschuldet waren, und andere mit erbittertem Gemüt. Und er wurde ihr Anführer. Und es waren bei ihm etwa vierhundert Mann.*

Dies waren keine mutigen Männer, sondern Männer, die am Boden waren. Dies war keine motivierte Söldnertruppe. Die waren nur schon froh und glücklich, endlich in Ruhe zu sein. Sie suchten die Ruhe und nicht Arbeit. Ähnlich ist es auch oft in der Gemeinde: Menschen suchen Ruhe, Frieden, Geborgenheit und Verständnis, aber keine Mitarbeit. Diese Truppe war völlig zusammengewürfelt, sie waren keine schlagkräftige Kampfeinheit.

Und so bedrängte Menschen sind mutlos. Sie wollten sich auch keinen neuen Feind schaffen. In Sprüche 12,25 steht geschrieben:

> *Kummer im Herzen des Mannes drückt es nieder, aber ein gutes Wort erfreut es.*

Diese Aufgabe hat David nun: Die Männer zu ermutigen. In Sprüche 17,22 wird berichtet:

> *Ein fröhliches Herz bringt gute Besserung, aber ein niedergeschlagener Geist dörrt das Gebein aus.*

Sprüche 25,11:

> *Goldene Äpfel in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.*

Sprüche 16,24:

> *Freundliche Worte sind Honig, Süßes für die Seele und Heilung für das Gebein.*

Für David war es eine grosse Aufgabe, diese entmutigten Männer zu ermutigen. Schritte im Glauben brauchen immer Mut. Ohne Mut geht es nicht. Dies vergessen wir als sicherheitsliebende Schweizer oft. Josua 1,9 gilt es zu bedenken:

> *Habe ich dir nicht geboten: Sei stark und mutig? Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst.*

Trotzdem ist die Furcht da. Auch in unserem Leben erscheinen die Hindernisse immer, wenn wir Gottes Auftrag ausführen wollen. Es ist ganz normal! Bei David sind es seine Männer, die sich nun verweigern. Den Schritt nach Juda haben sie nur unter Furcht getan, aber jetzt ist genug. Gegen die Philister wollen sie nicht noch kämpfen. Ihre Furcht kollidiert nun mit dem Willen Gottes. Aus ihrer Sicht ist es klar: David ist wahnsinnig, dass er gegen die Philister kämpfen will!

Was kann David nun tun? Die Männer zwingen? Oder liegt er falsch? Hat David falsch auf Gott gehört? Eine Diskussion zwischen David und seinen Kriegern wird nicht genannt.

David nimmt seine Männer ernst. Er umgeht nicht ihre Gefühle, aber er wählt einen anderen Weg. Er beerdigt die ganze Sache nicht, sondern versucht sich den geistlichen Überblick zu verschaffen. Diesen kann er nur gewinnen, wenn er zum Höchsten schaut - Vers 4:

Da befragte David wieder den HERRN, und der HERR antwortete ihm und sprach: Mach dich auf und zieh nach Keila hinab! Denn ich will die Philister in deine Hand geben.

David befragt wieder Gott. Er ist sich bewusst: Ich kann auch falsch gehört haben. Er erwartet von Gott eine zweite Bestätigung. Auffallend ist, dass ihn Gott nicht tadelt. Gott weist David nicht zurecht, sondern er bestätigt noch einmal deutlich den Auftrag!

Und was im nächsten Vers, dann auffällt, dass sich seine Männer nicht verweigern. Sie ziehen mit in den Krieg.

Nun weiter im Text - Vers 5:

Und David zog mit seinen Männern nach Keila und kämpfte gegen die Philister und trieb ihr Vieh weg und brachte ihnen eine große Niederlage bei. Und so rettete David die Bewohner von Keila. -

David kämpft gegen die Philister. Hier nun in den Einzelheiten seine Taten:

- Kampf gegen die Philister
- Vertreibt das Vieh?
- Bereitet den Philistern eine grosse Niederlage.

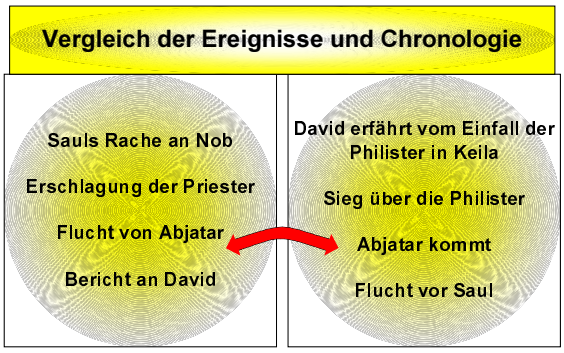
Besonders die Vertreibung des Viehs fällt auf. Das Vieh ist wahrscheinlich die Lebensader der Philister. Wie die Israeliten von Getreideanbau lebten, so die Philister primär von Viehzucht.

Die Grundlage für den Sieg, war das Hören auf Gott. Ohne das Reden mit Gott wäre der Sieg nicht möglich gewesen. Auch hat David einen Teil von Gottes Plan erkannt: Er ist zum Befreier für sein Volk bestimmt. Der Sieg ist eine grosse Bestätigung für David.

Nach dem grossen Sieg wendet sich die Schrift einem anderen Ereignis zu - Vers 6:

Es geschah aber, als Abjatar, der Sohn Ahimelechs, zu David nach Keila floh, kam er hinab mit einem Ephod in seiner Hand.

Dieses Ereignis ist wie ein Einschub. Ist dies nun ein Wiederspruch zu Kapitel 22. Manche Ausleger versuchen die Sache zu harmonisieren, also der Priester sein von Anfang an schon mit dabei gewesen, aber diese Ansicht vertrete ich nicht. Die Lösung ist, dass die Bibel hier nicht chronologisch berichtet, sondern ein Ereignis um das andere. Es gibt zeitliche Überschneidungen.



Wichtig ist in Vers 6 noch die Betonung des Ephods. Dazu noch ein Auszug aus dem Lexikon zur Bibel:

Der Priesterschurz (hebr. *ephod*) war ein für den Dienst des Hohenpriesters bestimmtes Kleidungsstück, angefertigt aus Gold,

blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter feiner Leinwand. Er bedeckte nur Brust und Rücken; Vorder- und Hinterblatt waren durch Schulterstücke verbunden, auf denen je ein großer, in Gold gefaßter Onyx-Stein mit den Namen der Stämme Israels angebracht war (2Mo 28,6-14; 39,2-7). Am Ephod war mit goldenen Kettchen die Brusttasche befestigt, in der sich Licht und Recht (Urim und Tummim), die beiden Lossteine (2Mo 28,30) befanden, durch die man den Herrn befragte. Darauf bezieht sich offenbar die Erwähnung des Ephods in 1Sam 23,6-23; 30,7 (Licht und Recht).

Somit war klar, dass David nun die beste Möglichkeit besass, Gott zu befragen. Somit ist auch wieder zu erkennen, wie Gott das Schlechte für seinen Plan gebraucht. Obwohl die Vernichtung von Nob ein satanischer Akt war, wäre ohne dieselbe nie das Ephod zu David gekommen. Gott hat aber David das Urim und Tummin verschafft. Römer 8,28 bestätigt sich wieder einmal:

> *Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.*

B. Praktische Anwendung

Es gilt Hindernisse nicht elegant zu umschiffen. Wir wollen einige Hindernisse näher betrachten, denen wir immer wieder begegnen.

- Wie kann uns die Feigheit zurück halten?
- Wie können uns die Freunde zurück halten?
- Wie können uns die Umstände zurück halten?
- Welche Worte hast du für Entmutigte bereit?

In welchen Situationen soll man Gott fragen?

III. Die Hoffnung nicht auf Menschen setzen

A. Textbetrachtung

David hat eindeutig an menschlicher Reife gewonnen. Dies zeigen die nächsten Verse - Vers 7-8:

> *Und es wurde Saul berichtet, daß David nach Keila gekommen sei. Da dachte Saul: Gott hat ihn verworfen und in meine Hand gegeben. Denn er hat sich selbst eingeschlossen, indem er in eine Stadt mit Toren und Riegeln gekommen ist.*
>
> *Und Saul rief alles Volk zum Kampf auf, um nach Keila hinabzuziehen, damit sie David und seine Männer belagerten.*

Der militärische Erfolg wird von Saul nicht gewürdigt. Ihm ist sein Volk egal, gleichgültig. Aber nun hat er erfahren, wo David zu finden ist. Sein Ziel ist es, den Widersacher loszuwerden.

Aber Gott hat seine Hand über David - Vers 9:

> *Und als David erkannte, daß Saul Böses gegen ihn schmiedete, da sagte er zu dem Priester Abjatar: Bring das Ephod her!*

David erkennt, dass Saul ihm nachstellen will. Wie er davon erfährt ist unbekannt. Vielleicht wurde Saul von dem militärischen Triumph Davids berichtet. Vielleicht wurde David, dann auch gewarnt. Sofort verlangt er nach dem Priester Abjatar. Dieser soll mit dem Ephod nach dem Willen Gottes fragen.

David sucht wieder das Reden Gottes - Vers 10:

> *Und David sprach: HERR, Gott Israels! Dein Knecht hat als gewiß gehört, daß Saul danach trachtet, nach Keila zu kommen, um die Stadt um meinetwillen zu verderben.*

Er spricht ein Gebet! Deutlich betont er im Gebet die Herrschaft Gottes. Auch seine Stellung – dein Knecht – wird betont. David ist genaustens über die Pläne Sauls informiert. Und diese Information hat ihm Angst bereitet. So kommt nun die Frage - Vers 11a:

> *Werden die Bürger von Keila mich in seine Hand ausliefern? Wird Saul herabziehen, wie dein Knecht gehört hat? HERR, Gott Israels, laß es doch deinen Knecht wissen!*

Die Antwort von Gott ist klar und deutlich – Vers 11b:

> *Und der HERR sprach: Er wird herabkommen.*

Gott antwortet klar: Saul kommt! David ist sich bewusst, dass Saul ihn ermorden will. Nun stellt sich aber noch eine Frage: Auf welche Seite stellen sich die Menschen von Keila. Sie sind ihm doch zu Dank verpflichtet. So kommt die nächste Anfrage an Gott - Vers 12a:

> *Und David fragte weiter: Werden die Bürger von Keila mich und meine Männer in die Hand Sauls ausliefern?*

Wieder kommt die Antwort klar und deutlich – Vers 12b:

> *Der HERR sprach: Sie werden dich ausliefern.*

Was macht nun David mit dieser Antwort? Er hat nun schon Grund enttäuscht und deprimiert zu sein. Aber seine Reaktion offenbart deutlich sein geistliches Verhalten - Vers 13:

> *Da machten David und seine Männer sich auf, etwa sechshundert Mann, und sie zogen aus Keila fort und streiften umher, von einem Ort zum anderen. Und es wurde Saul berichtet, daß David aus Keila entkommen sei. Da ließ er davon ab, gegen ihn auszuziehen.*

David verzichtet auf Rache. Er verzichtet auf den Dank. Er zeigt geistliche Reife. Es ist auch verständlich, dass die Bewohner von Keila so gehandelt hätten: Bestimmt haben sie von der ganzen Tragik in Nob gehört.

B. Praktische Anwendung

Die Hoffnung gilt es nicht auf Menschen zu setzten, auch nicht auf ihre Dankbarkeit. Die Menschen von Keila waren David zu Dank verpflichtet. Aber eine Verpflichtung wird nicht unbedingt eingelöst.

> Als Abschluss will ich euch noch einen kleinen Test abgeben. Es ist gut, wenn wir ihn einfach ausfüllen und darüber nachdenkt.

In welchen Situationen soll man Gott fragen?:

I. Prinzip 1: Der Verlockung widerstehen (23,1-2)

II. Prinzip 2: Hindernisse nicht elegant umschiffen (23,3-6)

III. Prinzip 3: Die Hoffnung nicht auf Menschen setzen (23,7-13)

Selbstprüfung[5]

1. Ich habe aus meinen früheren Fehlern gelernt:
   ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens

2. Ich suche Gottes Willen:
   - ☞ Indem ich Gottes Wort lerne (Bibelverse auswendig)
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens
   - ☞ Durch regelmässiges Lesen der Schrift
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens
   - ☞ Durch Predigten, Bibelstunden etc.
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens

3. Gemeinschaft
   - ☞ Ich identifiziere mich mit den Nöten meiner Geschwister
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens
   - ☞ Ich bete für die Nöte meiner Geschwister
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens
   - ☞ Ich ermutige meine Geschwister
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens
   - ☞ Ich respektiere meine Geschwister
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens
   - ☞ Ich begrüsse und pflege Kontakt zu neuen Geschwistern
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens
   - ☞ Ich diene anderen
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens
   - ☞ Ich trage die Lasten anderer
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens
   - ☞ Ich teile meine Sorgen und Interessen mit meinen Geschwistern
     ❒ selten ❒ manchmal ❒ meistens

> *Seid um nichts besorgt, sondern laßt in allem durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden; und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.*
>
> *Philipper 4,6-7*

[5] Nach einer Idee von Gene Getz: David. Seeking god faithfully. Seite 100.